



Illustrirte Damen-Zeitung

Nr. 24. Monatlich erscheinen vier Nummern. Berlin, 23. Juni 1860. Preis: Vierteljährlich 20 Silberg. VI. Jahrgang.

Notiz.

Mangel an Raum hindert uns die Beschreibung des Strickerei-Dessins (Seite 187) sowie die Erklärung der Vorderseite des Supplements (Stickerei-Dessins) in der heutigen Nummer zu geben, und werden dieselben in der nächsten Arbeits-Nummer zum Abdruck kommen.
Die Beschreibung der Rückseite des Supplements (Schmittmuster) befindet sich dagegen auf Seite 187 und 188 dieser Nummer.
Die Redaction.

Die Kunst Servietten zu formen.

Wir haben unseren Leserinnen, die sich für die zwar bescheidene, doch so nützliche und erheiternde Kunst des Servietten-Formens interessiren, nun wohl genügende Muße gewährt, um die kleinen Schwierigkeiten der letzten hierauf bezüglichen Lektion (siehe die erste Arbeitsnummer dieses Jahrganges) zu überwinden, oder auch um ihre Phantasie und ihren Scharfsinn in neuen Gestaltungen sich ergehen zu lassen. Bereits sind von uns 15 verschiedene Serviettenformen mitgetheilt worden, darunter mehrere von solcher Originellität, daß die für eine comfortable Häuslichkeit begeisterte Frau sie sogar einiges Studiums nicht für unwerth halten darf.
Die heute abermals in derselben Detaillirung gegebenen 4 Serviettenformen werden nunmehr gar keine Schwierigkeit für die Nachahmung haben; jedoch wollen wir nicht unterlassen die

Das Verfahren beim Falten der Servietten.

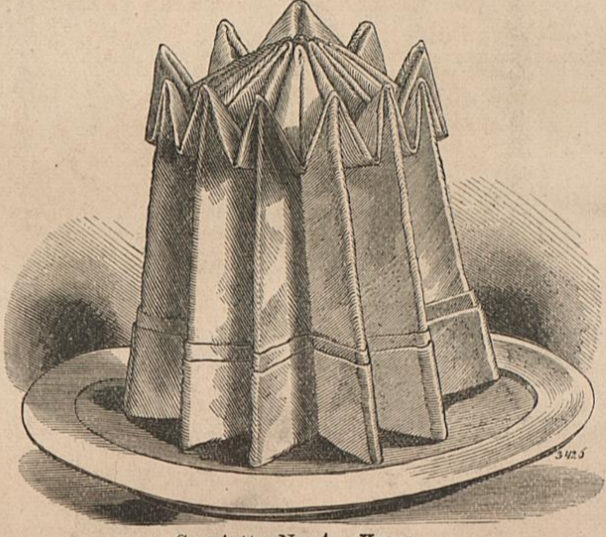
Vor allen Dingen ist Accurateße zu empfehlen, und zwar muß die Serviette zuvörderst völlig gerade ausgezogen werden, ohne die Glätte des Stoffes zu zerstoren; die Seiten müssen gerade Linien bilden und die Ecken rechtwinklig auslaufen.
Jede Falte, d. h. jeder vorgeschriebene Bruch der Serviette, muß scharf ausgestrichen, mit der Hand gedrückt oder geklopft werden; wo sich eine Ecke bilden soll, muß diese ganz scharf sein, überhaupt die in fortwährender Veränderung sich bildende Figur die möglichste Regelmäßigkeit zeigen, dazu das feste Ausstreichen oder Andrücken der ausgeführten Brüche und Falten wesentlich nothwendig und mit wirklicher Kraft anzuwenden ist, sobald die Serviette schon mehrfach zusammenge-

1) Jede Falte muß von Anfang bis zu Ende von gleicher Tiefe sein.

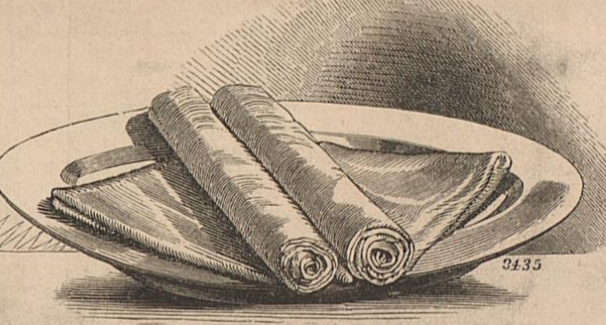
2) Sowie man eine Falte aufgestellt, muß man sie am obern Bruch entlang scharf ausstreichen und der vorhergehenden Falte fest andrücken.

3) Die Falten müssen in solcher Regelmäßigkeit ausgeführt sein, daß weder unten, oben, noch an den Seiten eine der andern vor- oder zurücksteht, und hat man somit Fig. 4 gebildet. Fig. 4 wird in der Weise ausgerichtet, daß eine der schmalen langen (glatten) Seiten auf die Tischplatte zu liegen kommt; man faßt die Figur mit der linken Hand, so, wie es die Abbildung Fig. 5 zeigt, und beginnt am dem dünnern Ende die Serviette in Zadenform einzubringen, was wir durch 2 Abbildungen, Fig. 5 und Fig. 6, veranschaulichen. Man hebt nämlich mit der linken Hand sämtliche Faltenlagen, mit Ausnahme der untern, zusammen in die Höhe, so daß man in die untere Falten-schicht hineinschauen kann; hier faßt man mit der rechten Hand den tief innen liegenden Bruch der Falte, an der obern Spitze des dünnen Endes, zieht davon die innere Lage bis an die vorderen Faltenbrüche hervor und biegt sie zu einer scharfen Zacke — wohl verstanden — nur die innere Lage, die äußere gleichlaufende Lage bleibt nach der Rückseite zu stehen, wie es Fig. 5 an der betreffenden Stelle erkennen läßt.

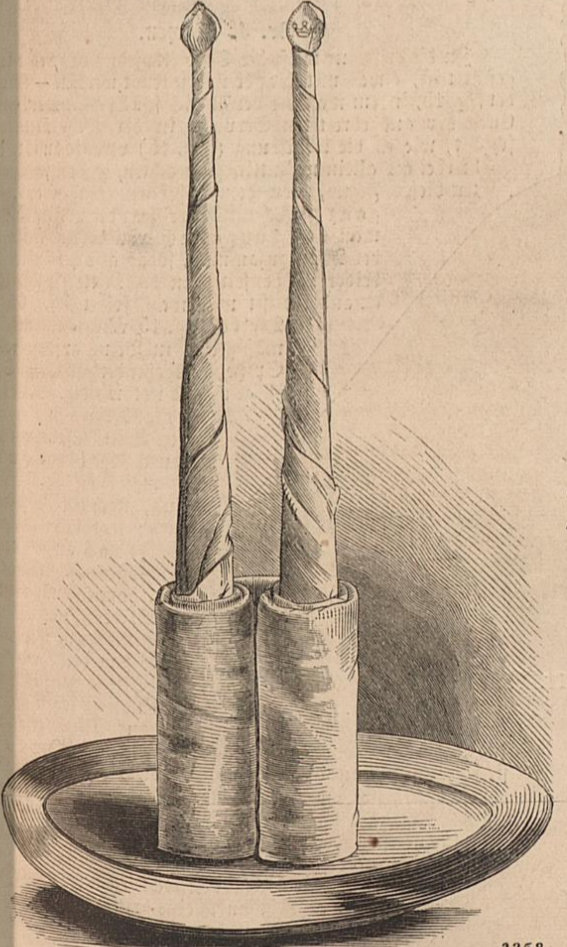
Wie diese Zacken erscheinen müssen, deren sich zwischen jeder Falten-schicht eine bilden muß, zeigt Fig. 6, und ist hier das Verfahren nochmals, und zwar durch Buchstaben angegeben. Die von hinten nach vorn heranzuziehenden inneren Faltenbrüche



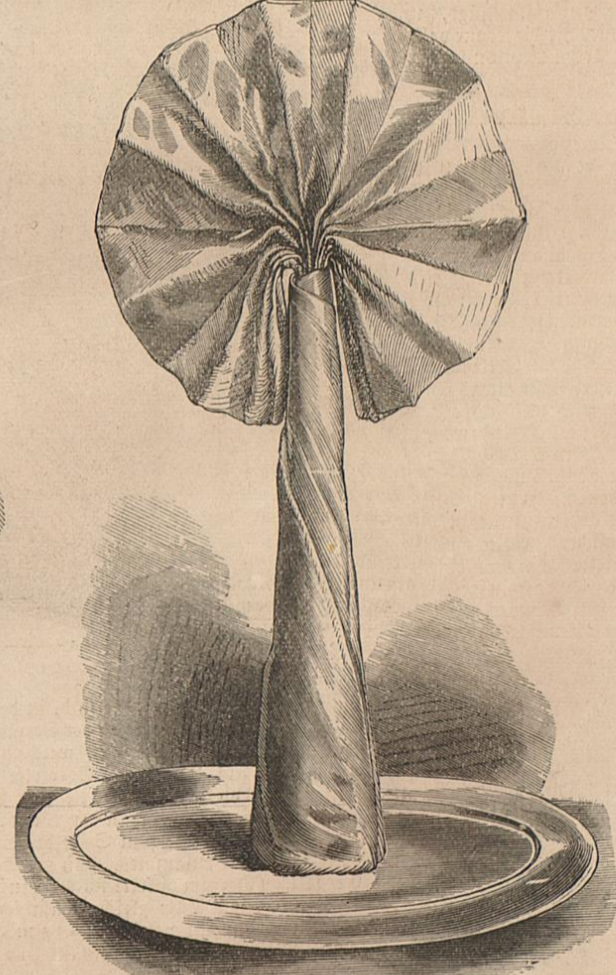
Serviette Nr. 1. Krone. (Hierzu gehören Fig. 1-7 der umstehenden Details.)



Serviette Nr. 3. Würste. (Hierzu gehören Fig. 12-14 der umstehenden Details.)



Serviette Nr. 4. Kerzen. (Hierzu gehören Fig. 15-18 der umstehenden Details.)



Serviette Nr. 2. Fächer-Schirm. (Hierzu gehören Fig. 8-11 der umstehenden Details.)

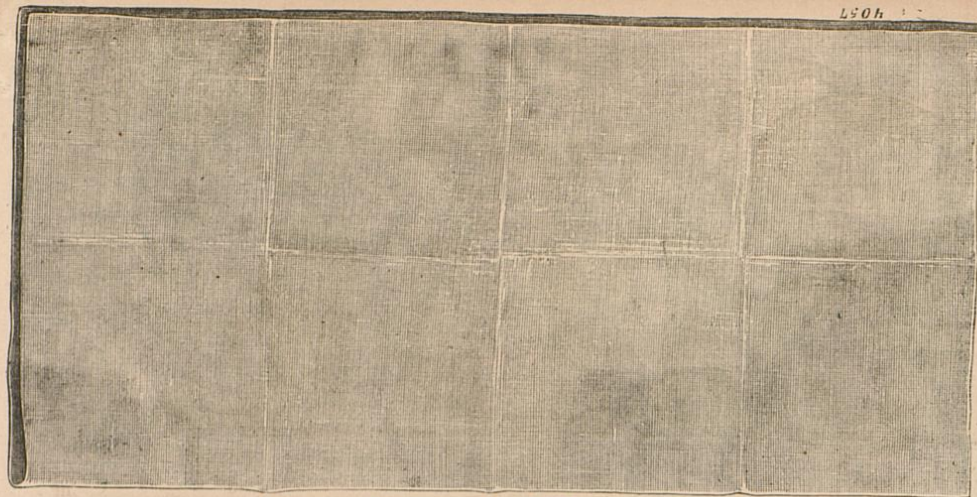
legt. Nur bei gewissenhafter Befolgung dieser letzteren Regeln gelingt es die Serviette in der beabsichtigten Form fest aufzustellen. Die hierzu gehörigen Abbildungen geben die verkleinerte Ansicht jeder vollendeten Serviettenfigur, sowie die verschiedenen Lagen, in denen fortschreitend die Figur entsteht.

Nr. 1. Krone.

Man legt die ausgebreitete Serviette zur halben Breite doppelt, so daß also 2 gefäumte oder 2 Saalbandsseiten aufeinander zu liegen kommen und man damit Fig. 1 erhält. Diese legt man nochmals in derselben Richtung zur halben Breite um, jedoch das ein Theil nach oberhalb, das andere Theil nach der Rückseite. Hiermit hat man Fig. 2 gebildet, deren obere Längenseite deutlich die beiden geschlossenen (doppelten) Lagen aufeinander erkennen läßt, während die untere Längenseite eine geschlossene Lage zwischen 2 offenen (einfachen) Lagen zeigt. Man schlägt an dieser untern Längenseite die 2 oberen Lagen ungefähr 4 Centimeter breit nach oberhalb zurück, die 3. (untere) Lage in derselben Breite nach der Rückseite, so daß man Fig. 3 erhält; zu beobachten ist hierbei, daß die Figur durchgängig von gleicher Breite erscheint und ganz besonders die beiden geschlossenen Lagen der obern Längenseite genau in einer Linie abschneiden, d. h. daß keine der andern vorkommt. Man dreht Fig. 3 in der Weise, daß man eine der schmalen Seiten quer vor sich, die umgeschlagene Seite zur rechten Hand hat, und legt nun Fig. 3 der Quere nach in regelmäßige, reichlich 2 Fingerbreite Fächerfalten, welche man dicht nebeneinander aufstellt. Hierbei ist Folgendes zu bemerken.

sind mit A, die vorderen Faltenbrüche, zwischen denen der hintere Faltenbruch hervorgezogen wird und welche alsdann die oberen Spitzen der Zaden bilden, sind mit B bezeichnet; diese Bezeichnung ist, wie ersichtlich, an 2 Falten-schichten mit schon vollendeten Zaden und an einer Schicht, an welcher der Faltenbruch A noch in der Tiefe liegt, vorhanden. Hat man auf der einen Seite des Faltengebäudes die Zaden ausgeführt, so dreht man dasselbe um und verfährt auf der Rückseite des dünnen Endes in gleicher Weise. Fig. 6 giebt dies durch die Buchstaben C und D an; die Ecke C wird nämlich hier zwischen zwei D zur Zacke hervorgebogen, ganz in der Weise, wie auf der andern Seite die

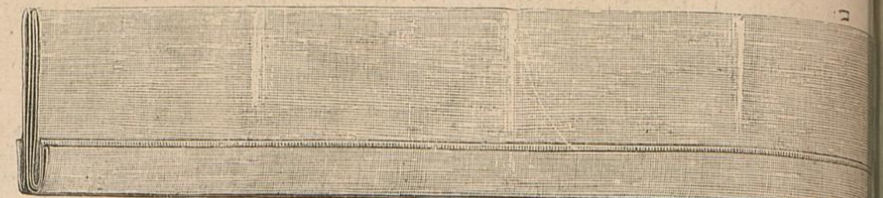
Die Beschaffenheit der Servietten.
Die Servietten müssen beim Rollen möglichst gerade gezogen sein und zum Falten durch und durch den Grad von Feuchtigkeithaben, den sie durch das Liegen in feuchter Luft erhalten. Das Stärken der Servietten ist nur bei einigen Formen anzuwenden, und muß alsdann die gestärkte Serviette mit Wasser besprengt werden, damit sie sich beim Falten fügt. Sie trocknet als aufgestellte Form, welche sich hierdurch um so fester erhält.



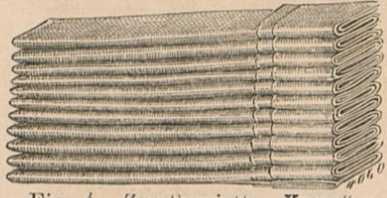
Figur 1. Zur Serviette „Krone“ erste Lage.



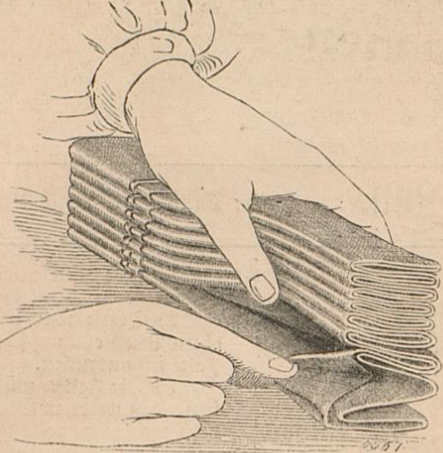
Figur 2. Zur Serviette „Krone“, zweite Lage.



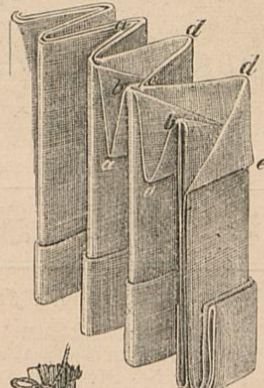
Figur 3. Zur Serviette „Krone“, dritte Lage.



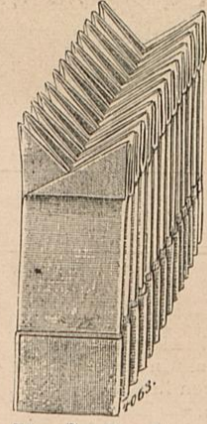
Figur 4. Zur Serviette „Krone“, vierte Lage.



Figur 5. Zur Serviette „Krone“, fünfte Lage.



Figur 6. Zur Serviette „Krone“, sechste Lage.



Figur 7. Zur Serviette „Krone“, siebente Lage.

Ecke A zwischen zwei B. Der einfache Umschlag an den beiden äußeren glatten Seitenwänden der Figur, wird ebenfalls in gleicher Form heruntergeklappt, wie Fig. 6 es bei dem Buchstaben E zeigt. Sind alle Zacken zu beiden Seiten ausgeführt, so muß die Serviette in der Form, wie sie Fig. 7 zeigt, erscheinen. Wir machen hier noch besonders auf die scharfen Spitzen der Zacken aufmerksam, welche eine Hauptbedingung für den richtigen Effect sind.

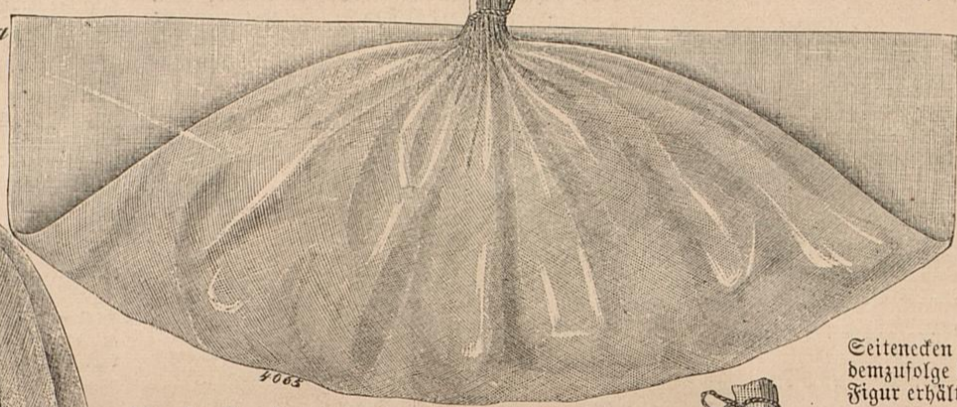
Man stellt nun die Serviette auf, das Zackenthail nach oben, wie Fig. 7 es zeigt, zieht sie von beiden Seiten wie einen Fächer auseinander und schließt sie zur Rundung; hierbei muß unten der mehrfache Umschlag nach außen, der einfache nach innen kommen. Die oberen Spitzen müssen sich auf einem Punkt vereinigen und die beiden Endfalten von oben bis herunter so dicht aneinander gelegt werden, daß man keine Unterbrechung in der Reihe der geraden Säulen wahrnimmt. Man führt das Aufstellen der Figur sogleich auf dem Teller aus, zieht sie nach unten etwas auseinander, wodurch sie sich nach oben dichter und spitzer zusammensügt, und hat hiermit die Krone vollendet, deren Abbildung Nr. 1 giebt.

Nr. 2. Fächerschirm.

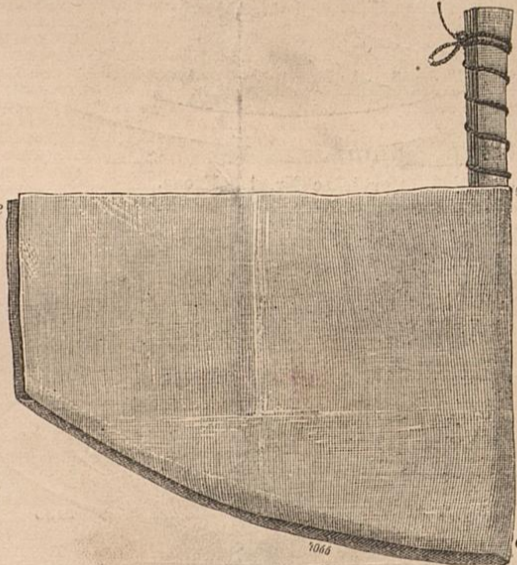
Wie aus der Abbildung der Fig. 8 und 9 ersichtlich, ist die erste und zweite Lage des Fächerschirmes der ersten und zweiten Lage des Pfau (in der ersten Arbeitsnummer dieses Jahrganges) gleich; wir wiederholen jedoch die Beschreibung der Ausführung. Die Serviette kann zu dieser Figur etwas gestärkt sein und alsdann mit Wasser besprengt werden. Man legt die Serviette völlig ausgebreitet auf den Tisch, und beginnt an der zur Rechten befindlichen Seite die Serviette beinahe eine Viertelstunde hoch in reichlich einen Daumen breite Fächerfalten zu legen. Man beobachtet dabei dieselbe Regelmäßigkeit, wie



Figur 8. Zur Serviette „Fächer-Schirm“, erste Lage.



Figur 9. Zur Serviette „Fächer-Schirm“, zweite Lage.

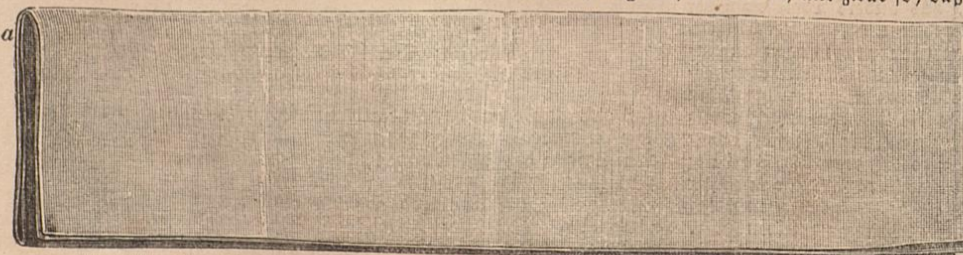


Figur 10. Zur Serviette „Fächer-Schirm“, dritte Lage.

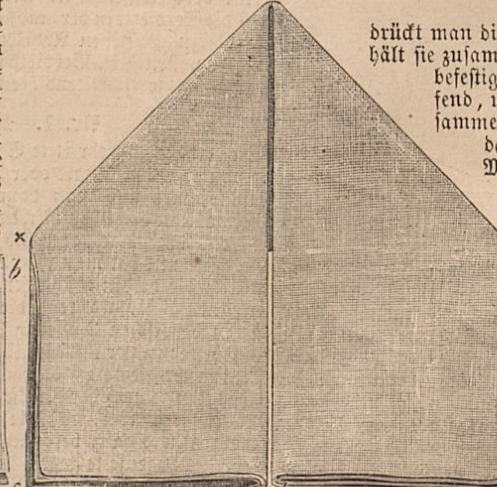


Figur 11. Zur Serviette „Fächer-Schirm“, vierte Lage.

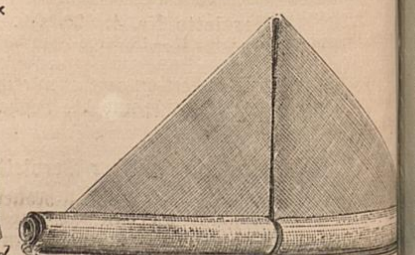
bei der Krone, sodas die Falten sämmtlich von gleicher Höhe sind, in der Richtung des Stofffadens laufen und nach außen keine sich hervorschiebt. Der übrige Theil der Serviette bleibt lose; das gefaltete, fest zusammengedrückte Theil umwindet man mit einer Schnur, welche ganz leicht befestigt wird, um sie ohne Mühe schnell wieder lösen zu können. Fig. 8 zeigt die Serviette in dieser Beschaffenheit. Man breitet nun die dem gefalteten Theil der Serviette gegenüber liegende Seite auf dem Tisch völlig auseinander, faßt das gefaltete Theil und schlägt es über, in der Weise, wie Fig. 9 es zeigt, sodas der unwickelte Fächer von der Mitte der ausgebreiteten offenen Seite der Serviette, über diese hinwegragt. Man schlägt nun Fig. 9 in der Weise zur Hälfte zusammen, das die Ecke A auf die Ecke B zu liegen kommt und man dadurch Fig. 10 erhält. (Der unwickelte Fächer muß genau am Bruch der Serviette sich befinden.) Man rollt hierauf Fig. 10 einer Düte gleich zusammen; faßt sie dazu unterhalb des Fächers, also bei dem Buchstaben D, und beginnt von da aus sie möglichst fest zu wickeln, nach C zu sie loser lassend, wie Fig. 11 es zeigt. Man wickelt in der Richtung nach der Ecke E, und zwar so, daß



Figur 12. Zur Serviette „Würste“, zweite Lage. (Die erste Lage ist dieselbe wie Fig. 1, Krone, erste Lage.)



Figur 13. Zur Serviette „Würste“, dritte Lage.



Figur 14. Zur Serviette „Würste“, vierte Lage.

diese Ecke sich nicht einrollt, sondern frei bleibt und etwas über den unteren Düte hinwegragt, um zur Befestigung in die unteren, offenen Schichten eingeschlagen zu werden. Fig. 11 zeigt die Hälfte eingerollte Serviette und an der Ecke E etwas nach innen zurückgeschlagen erforderlich ist, wenn man beim Rollen kurz erscheint, um zur Befestigung der beiden unteren Rand eingeschlagen werden zu lassen. Man biegt zuletzt auch noch diesen Rand der Düte nach innen ein, so langsam sie sich aufstellen läßt. Man löst, nachdem die Serviette aufgestellt hat, die Schnur von den Fächer ab und entfaltet diesen in der Weise, es die Abbildung Nr. 2 zeigt.

Nr. 3. Würste.

Man legt die Serviette ganz gerade wie bei Fig. 1 der Krone; legt sie in derselben Richtung nochmals zur Hälfte zusammen und erhält dadurch Fig. 12. Fig. 12 faßt man die beiden Ecken A und B und legt sie nach unten über die Serviette weg in der Weise aneinander, das die Ecke C in der Mitte des obern Bruches sich zu einer Spitze, überhaupt zu der Form gestalte, wie Fig. 13 deutlich zeigt. Von Fig. 13 rollt man die beiden nach unten geschlagenen Theile, nach dem andern bis zum Kreuz nach außen, also das eine Theil von der Linie C, das andere von der Linie D beginnend; hiermit erhält man Fig. 14. Fig. 14 wendet man sorgfältig an, sodas die Rollen völlig fest und geordnet werden und hat somit ein glattes Dreieck vor sich, demzufolge die vollständige unter Nr. 3 in Abbildung gezeigte Figur erhält.

Nr. 4. Kerzen.

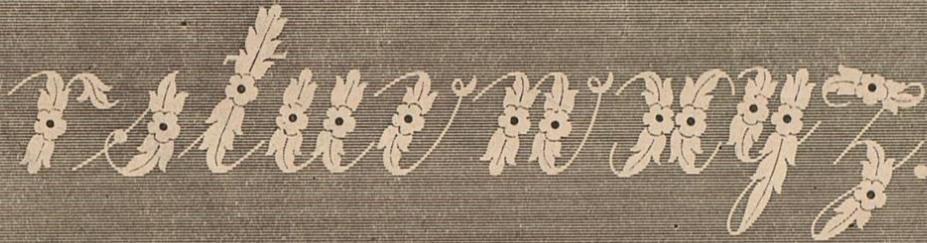
Zu dieser Figur muß die Serviette jedenfalls, ohne gestärkt ist, etwas mit Wasser übersprengt werden. — Man legt die beiden Ecken der ausgebreiteten Serviette in der Weise übereinander, wie es die Abbildung (Fig. 15) veranschaulicht; hierbei als allein wesentlich zu beachten, daß die schrägen Seiten dieser Figur, von den äußersten Spitzen aus, ganz gleiche Länge haben. Fig. 15 faßt man der Länge nach von beiden Seiten der Mitte zusammen, sodas also der äußere Theil beider Längenseiten in der Mitte der Fig. 16 aneinander trifft und man somit Fig. 16 erhält. Die bei Fig. 15 vorgeschriebene Regelmäßigkeit, in Bezug auf die schrägen Ecken, ist auch hier nothwendig. Man rollt Fig. 16 ebenfalls der Länge nach zur halben Breite zusammen, wie es Fig. 17 zeigt; hierdurch Fig. 17 entsteht. Man rollt man von beiden Seiten aus, nach der Mitte zusammen, wie es Fig. 18 zeigt; man faßt die Spitze nach außen (nach dem geschlossenen Rande zu) und rollt sie, damit sie nicht mitgerollt werde, und möglichst fest, dabei beachtend, daß der Rand an beiden Seiten ganz regelmäßig aufeinander trifft. Man rollt bis zur Mitte gelangt, die Feuchtigkeith der Serviette hält sie zusammen, auch kann man sie vorläufig mit einer Schnur befestigen, bis man die zweite Rolle der ersten entgegengekommen, und mit dieser in der Mitte des langen Streifens sammentreffend, ausgeführt hat. Es muß die Serviette dann in der mit Fig. 18 gegebenen Gestalt erscheinen. Man hält nun die Rollen recht fest mit beiden Händen und läßt durch eine dritte Hand (wenn nicht die Zähne zu Hilfe nehmen wollen)



Grosses und kleines Alphabet, zur Zusammenstellung von Namen in Taschentüchern (französische Stickerei).



...stärkern eine größere Perle, befestigt den Faden in dem Schluß der zweiten Rundung, und läßt ihn durch die linken Perlen zu der Mitte der dritten Rundung gelangen. So abwechselnd nach rechts und links mit dem mittleren Faden ausweichend, werden alle Rundungen mit einer einzelnen größeren Perle gefüllt. Wenn man das Armband mit seinen schwarzen Perlen ausführt und eine dazu passende, nur aus einer der oben beschriebenen Schnüre bestehende Uhrkette anfertigt, so dürfte sich beides zu Trauerschmuck eignen.



Farbe der Stickerei sich später in der Wäsche unhaltbar zeigen sollte, so würde dies die Schönheit des Ganzen wesentlich beeinträchtigen.

Supplement.

Unserm Versprechen gemäß, geben wir heute die für Kinder verkleinerten Modelle der Mantille Isabelle, des Mantels Mac Farlane und einer Pelisse; in Betreff deren näheren Beschreibungen, über Form und Stoff, wir jedoch auf die vorige Supplementnummer verweisen und sogleich zur Erklärung der Schnittmuster übergehen.

Deffin zur Ecke einer Flanelldecke.

(Plattstickerei).

Material: bunte Wolle.

Bei der kürzlich erschienenen ausführlichen Besprechung der Bettwäsche, Seite 131 des Bazar, erwähnten wir die weißen englischen Flanelldecken (blankots), die ihrer vielen practischen Eigenschaften wegen, als weiche angenehme Bettdecken, auch bei uns großen Beifall finden und in einem großen Theile von Deutschland bereits eingebürgert sind. Sie werden theils als Ersatz der Steppdecke, theils mit derselben gebraucht, und versteht man gern, zu größerer Eleganz, die beiden Ecken des oben übergeschlagenen Theils mit einer Plattstickerei aus bunter Wolle, die sich von dem weißen flockigen Grunde äußerst vortheilhaft abhebt.

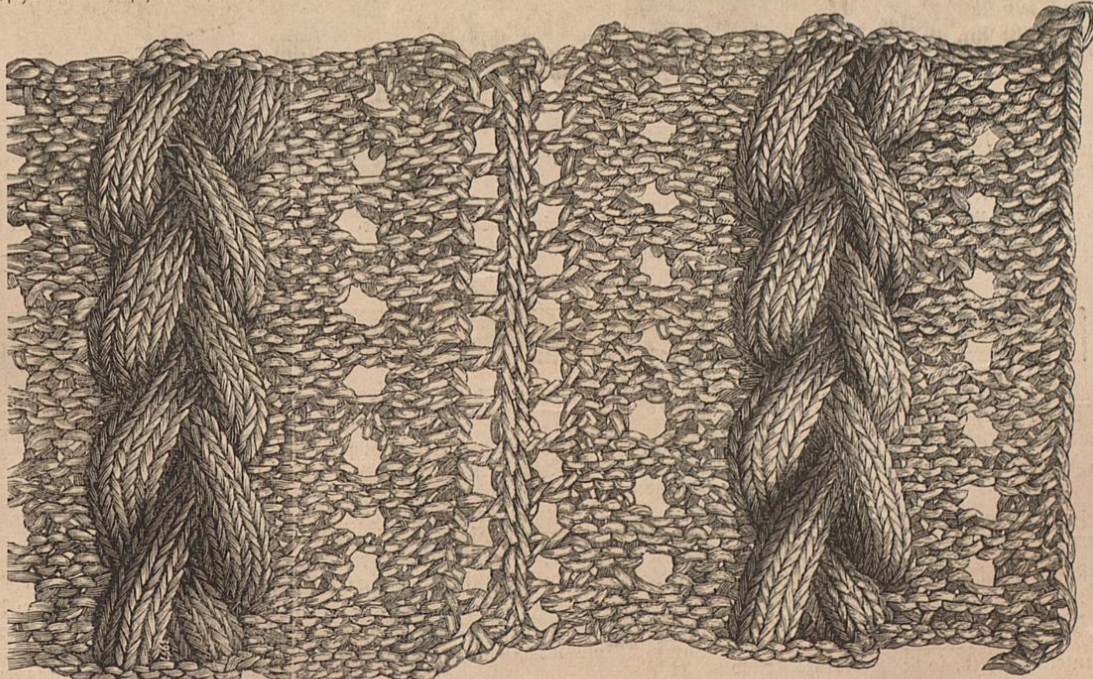
Vorliegendes Deffin, eine sehr hübsche aus verschiedenen Figuren zusammengesetzte Rosette mit rundem Mittelpunkt, giebt die Lage der Ecken so getreu wieder, daß uns zur näheren Erläuterung nur wenig zu sagen bleibt, umso mehr, da die Stickerei außerordentlich leicht und schnell färbend ist, und auch von der ungeübtesten Hand ausgeführt werden kann. Man zeichnet die Umrisse der Rosette in allen ihren einzelnen Theilen auf den Flanell, und zwar so weit in die Ecke der Decke gerückt, daß die äußeren Umrislinien der Zeichnung ungefähr 7 Centimeter vom Rande entfernt sind. Nun heftet man ein Stück steifen Carton unter den Flanell, wobei man besorgt sein muß den Stoff nach keiner Seite hin auszudehnen. Die Stickerei, die man in den buntesten verschiedenfarbenen Farben ausführen kann, ist nur ein Uebernähen oder Ueberspannen der gezeichneten Figuren in der Richtung der Ecken, wie es die Zeichnung deutlich vorschreibt, und muß bei sorgfältiger Arbeit die Rehrseite fast denselben schönen Effect zeigen wie die rechte Seite. Die in den einzelnen Carreaur befindlichen Figuren werden erst nachdem der Fond vollständig überspannt ist, mit Welle von abstechender Farbe ange-

Wir haben die verschiedenen Farben unserer Original-Stickerei auf dem Deffin selbst durch Zahlen bezeichnet und geben hier die Erklärung dazu.

Die Zahl 1 bedeutet Ponceau — 2 Hellblaugrün — 3 Himmelblau — 4 Goldgelb — 5 hell Orange — 6 Violet — 7 Schwarz — 8 Dunkelfalblau — 9 matte Bronzefarbe (Graugelb). — Die weißen Fäden werden gar nicht überflüssig, sondern lassen den Grundstoff frei.

Den äußern Rand der Bettdecke kann man der Stickerei der Rosette entsprechend mit bunter Wolle languettiren, in der Weise, daß man nach einer Länge von je 6 Centimeter mit einer andern Farbe beginnt, wie es das hierzu gehörige Deffin Nr. 2 veranschaulicht.

Es ist rathsam, von aller Wolle, die man zu der Arbeit verwenden will, einen kleinen Faden vorher die Probe einer tüchtigen Seifenwäsche bestehen zu lassen, denn wenn auch nur eine



Strickerei-Dessin zu Bettdecken. (Die Beschreibung folgt in der nächsten Arbeitsnummer.)

und Stoff, wir jedoch auf die vorige Supplementnummer verweisen und sogleich zur Erklärung der Schnittmuster übergehen.

Nr. 1. Schnitt der Mantille Isabelle für Mädchen von 12—14 Jahren.

(Die Abbildung der Mantille, für Erwachsene, befindet sich auf Seite 152 des Bazar unter Nr. 3.)

Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 1—3.

Die Schnitttheile sind sämtlich unverkürzt gegeben, und hat man nur die auf dem Schnittbogen selbst genau bezeichneten Umschläge zu ergänzen.

Der Schnitt bildet die Hälfte der Mantille.

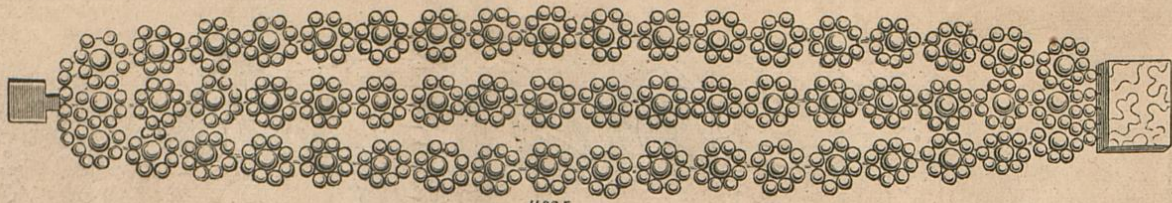
Bei Fig. 1 und 3 wird der Stoff die als hintere Mitte bezeichnete Linie entlang schräg genommen, und erhält hier die Mantille eine Naht. Bei Fig. 2 ist der Stoff die als vorderer Rand bezeichnete Linie entlang fadengerade zu nehmen. — Fig. 2 und 3 werden zuvörderst von A bis B, von B bis C verbunden; der edige Ausschnitt der Fig. 3 von A bis C ist nöthig, damit die Mantille an der Armkrümmung sich hohl anschließt. Das hintere Schooßtheil (Fig. 3) wird von D bis zum Punkt eingezogen und der ganze Schooß alsdann von D bis C, von C bis E an Fig. 1, den Fond, gefest, das vordere Schooßtheil ist dabei gleichmäßig etwas einzuhalten. Die Achselfalte des Fond ist F an F, bis G einzunähen.

Wie das große Modell der Mantille Isabelle, wird auch diese Mantille mit 4 gerade geschnittenen, am untern Rand bogig ausgeschlagenen Volants garnirt, deren Maß folgendes ist.

- Erster Volant: 6 Cent. breit, 76 Cent. weit
- Zweiter Volant: 8 Cent. breit, 93 Cent. weit
- Dritter Volant: 9 Cent. breit, 104 Cent. weit
- Vierter Volant: 11 Cent. breit, 218 Cent. weit

Jeder Volant wird oben 1 1/2 Centimeter breit nach der Rückseite umge-

schlagen und mittelst eines zwischen den Umschlag eingenähten Schnürchens in der Weise eingezogen, daß sich ein kleiner Kopf bildet. Der Ansatz der Volants ist auf den Schnitttheilen selbst genau bezeichnet. Dem vordern Rand der Mantille, sowie dem Halsauschnitt entlang, wird ein 2-3 Centimeter breiter schräger Tassetstreifen als Saum untergesetzt, wobei die Volants ihrer ganzen Breite nach am vordern Rand mit festzunähen sind. Die Mantille wird vorn über der Taille durch eine Schnurspange geschlossen, und erhält daher zu beiden Seiten einen Knopf.



4025.
Perlen - Armband.

Der Schnitt bildet die Hälfte des Mantels.
Der Stoff wird die hintere Hälfte entlang gerade genommen, am vordern Rand des Aermels des Vordertheils. Fig. 9, 10, 11 (Vordertheil, Rückentheil, Kragentheil) werden zugleich mit einer Naht verbunden; man die 3 Theile mit ihren gleichnamigen Aermeltheil zwischen Vorder- und Rückentheil zu liegen kommen und näht von Q bis R alle 3 Theile, von R bis S das Kragentheil mit dem Rückentheil allein, von S bis T wieder alle 3 Theile zuletzt von T bis U das Vorder- und Rückentheil allein zusammen. Das Kragentheil wird von Q bis W am Halsauschnitt entlang an das Vordertheil geheftet und alsdann der Kragen (Fig. 12), welcher doppelt sein muß, von V bis W aufgesetzt, zwar in der Weise, daß das untere Theil beim Annähen des Kragens bis W, über die Naht geschlagen, angesäumt werden kann. Der Kragen ist beim Annähen an der Halsöffnung etwas auszudehnen und wird nicht am Ansatz, sondern, wie der Schnitt angiebt, ungefähr 1 Centimeter über dem Ansatz zurückgeschlagen.

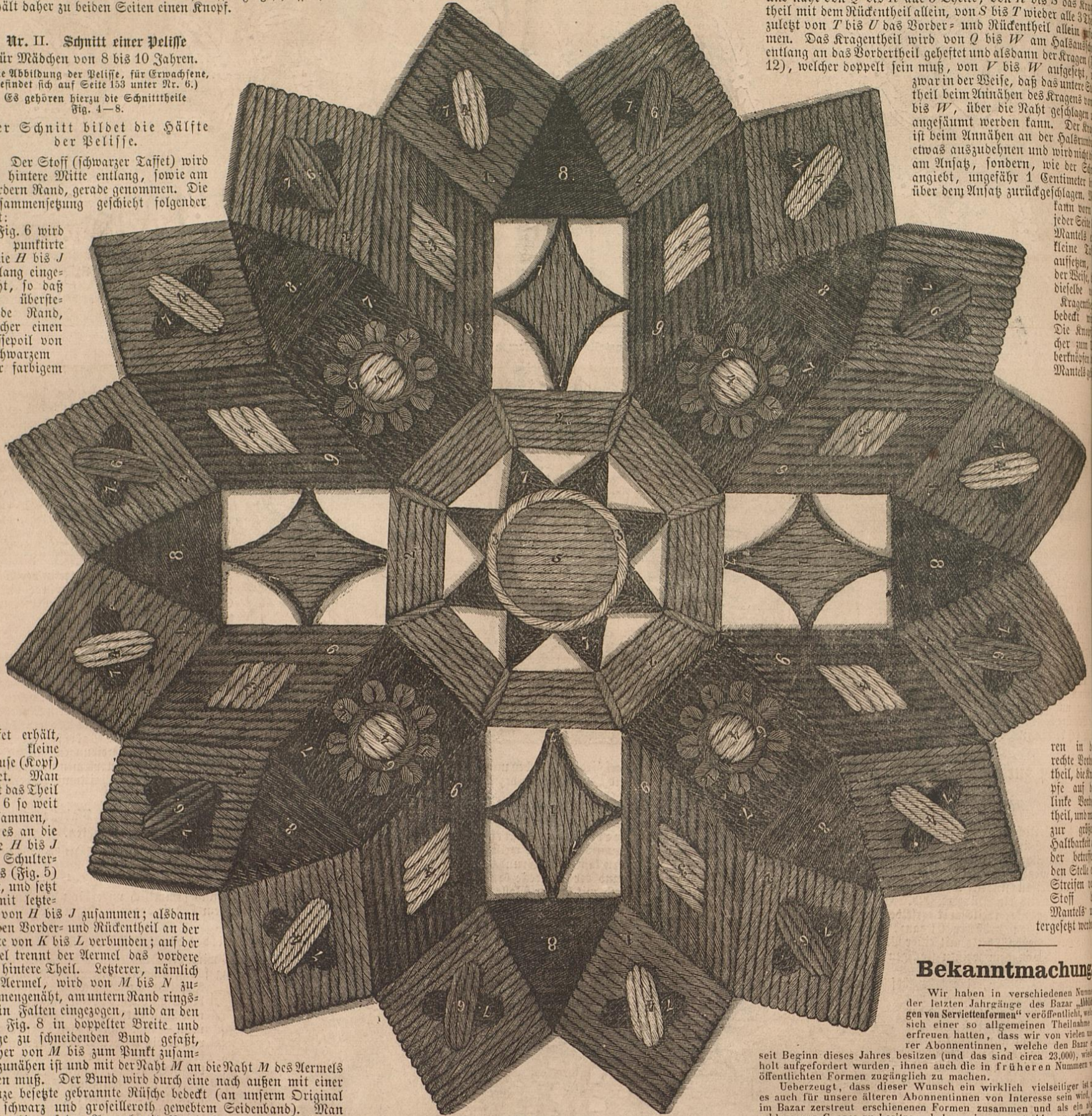
Nr. II. Schnitt einer Pelisse für Mädchen von 8 bis 10 Jahren.

(Die Abbildung der Pelisse, für Erwachsene, befindet sich auf Seite 153 unter Nr. 6.)
Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 4-8.

Der Schnitt bildet die Hälfte der Pelisse.

Der Stoff (schwarzer Tasset) wird die hintere Mitte entlang, sowie am vordern Rand, gerade genommen. Die Zusammensetzung geschieht folgender Art:

Fig. 6 wird die punktirte Linie H bis J entlang eingereicht, so daß der überstehende Rand, welcher einen Passepoil von schwarzem oder farbigem



Dessin zur Ecke einer Flanell - Decke.

Tasset erhält, eine kleine Krause (Kopf) bildet. Man zieht das Theil Fig. 6 so weit zusammen, daß es an die Linie H bis J des Schultertheils (Fig. 5) paßt, und setzt es mit letzterem von H bis J zusammen; alsdann werden Vorder- und Rückentheil an der Seite von K bis L verbunden; auf der Achsel trennt der Aermel das vordere und hintere Theil. Letzterer, nämlich der Aermel, wird von M bis N zusammengenäht, am untern Rand ringsum in Falten eingezogen, und an den nach Fig. 8 in doppelter Breite und Länge zu schneidenden Bund gefaßt, welcher von M bis zum Punkt zusammenzunähen ist und mit der Naht M des Aermels treffen muß. Der Bund wird durch eine nach außen mit einer Franze besetzte gebrannte Rüsche bedeckt (an unserm Original aus schwarz und grobseilerth gewebtem Seidenband). Man nimmt hierauf den Aermel mit N und O an das N und O des Vordertheils, mit P an das P des Schultertheils und näht ihn zwischen beiden Theilen und am untern Aermelausschnitt entlang ein. Die Halsrundung wird, wie die oben erwähnte Abbildung es zeigt, mit einer gleichen, durch Franzen verzierten gebrannten Rüsche, wie die des Aermels, umgeben, welche die Stelle eines kleinen runden Kragens vertritt. Der äußere Rand der Pelisse kann, übereinstimmend mit der übrigen Garnitur, einen farbigem Passepoil erhalten, außer diesem einen 2 Centimeter breiten, auf der innern Seite als Saum dagegensetzten Schrägstreifen vom Stoff der Pelisse.

Nr. III. Schnitt des Sommermantels Mac Carlane für Kinder von 5 bis 7 Jahren.

(Die Abbildung des Mantels, für Erwachsene, befindet sich auf Seite 152, unter Nr. 1.)
Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 9-12.

Obgleich dieses Modell, seiner auf etwas Grünsline berechneten untern Weite wegen, für kleine Mädchen eingerichtet, so be-

darf es eben nur einer angemessenen Verminderung dieser Weite, um den Schnitt auch zu einem Mäntelchen für Knaben benutzen zu können — das Façon ist vollkommen dazu geeignet.
Man wählt hierzu einen leichten halbwoollenen Stoff, Cashmir oder Piqué, und als Garnitur eine Einfassung in Seidenstoff oder einen Besatz mit Borte oder Lize, je nachdem es für den Stoff des Mantels geeignet. Die Garnitur unlers Originals haben wir bereits in der Nummer, welche die Abbildung desselben enthält, erklärt, und würde bei dem verkleinerten Modell eine etwa 3/4 schmale Einfassung jedenfalls zulässig, obgleich nicht unbedingt notwendig sein.



Languette für den äussern Rand der Flanell - Decke.

Bekanntmachung

Wir haben in verschiedenen Nummern der letzten Jahrgänge des Bazar „Abbildungen von Serviettenformen“ veröffentlicht, welche sich einer so allgemeinen Theilnahme erfreuen hatten, dass wir von vielen unserer Abonnentinnen, welche den Bazar seit Beginn dieses Jahres besitzen (und das sind circa 23,000), wiederholt aufgefordert wurden, ihnen auch die in früheren Nummern veröffentlichten Formen zugänglich zu machen.
Überzeugt, dass dieser Wunsch ein wirklich vielseitiger ist und es auch für unsere älteren Abonnentinnen von Interesse sein wird, im Bazar zerstreut erschienenen Formen zusammen und als ein abgeschlossenes Ganzes zu besitzen, haben wir uns entschlossen, sämtliche Serviettenformen gesammelt als Buch erscheinen zu lassen, und zwar unter dem Titel:

Die Kunst Servietten zu formen

Herausgegeben von der Administration des Bazar.
Commissionsverlag von Franz Wagner in Leipzig. Preis 20 Sgr.

Das Buch wird circa 22 bis 25 verschiedene Serviettenformen über 100 Illustrationen enthalten und in wenigen Tagen im Druck beendet sein. Die Bestellung bitten wir bei denjenigen Buchhandlungen zu machen, durch welche der Bazar bezogen wird. Post-Abonnenten wollen sich direct an Herrn Buchhändler Franz Wagner in Leipzig wenden, welcher den Commissionsdebit besorgt.
Berlin. Die Administration des Bazar.

Notiz.

Mit der heutigen Nummer schliesst das zweite Quartal des Bazar, und ersuchen wir die Bestellungen auf das dritte Quartal bei den resp. Post-Aemtern und Buchhandlungen rechtzeitig zu erneuern. Die Administration des Bazar.

Hierbei Supplement: Schnittmuster und Stickereidessins enthaltend.